

Katja Snozzi

Nata a Locarno (Svizzera) nel 1947, trascorre l'infanzia e l'adolescenza tra Kenia, Svizzera tedesca e Ticino. Dopo aver conseguito il diploma in fotografia alla Zürcher Hochschule der Künste, nel 1970 si trasferisce a Berna, dove risiederà fino al 2000. Nel 1974 inizia l'attività di fotografa free lance, realizzando vari reportage in zone di crisi o di conflitto e in regioni devastate da catastrofi naturali. Tra i suoi lavori, pubblicati su periodici nazionali e internazionali, figurano servizi sulla guerra civile in Libano, l'invasione statunitense dell'isola di Grenada, la carestia in Somalia, il genocidio in Ruanda, il conflitto in Bosnia, sulle aree terremotate dell'Irpinia e dell'Honduras. Fotografa accreditata a Palazzo federale (dal 1990), dal 1996 opera anche nel settore multimediale come libera professionista. Esegue numerosi ritratti di personalità politiche, del mondo religioso e della cultura, tra cui Fidel Castro, il Dalai Lama e Max Frisch. Negli anni '90 svolge diversi mandati in tutto il mondo per conto di organizzazioni umanitarie quali il Comitato Internazionale della Croce Rossa, la Croce Rossa Svizzera e la Fondazione SOS Villaggi dei Bambini. Dal 2011 concentra la sua attenzione su realtà locali e nazionali: realizza in particolare cicli fotografici dedicati ai cittadini del neonato Comune di Terre di Pedemonte e alle persone centenarie che vivono in Svizzera. Vive e lavora a Verscio.



Esposizioni principali:

- 1978 - *Stille Bilder*, Kornhausgalerie, Berna
- 1991 - *Somalia*, Palazzo federale, Berna
- 1994 - *I bambini tra pace e guerra*, Castelgrande, Bellinzona (collettiva)
- 1998 - *Katja Snozzi-Fotografien*, Rathaus Götzi (Austria)
- 1999 - *Où es-tu Marie?*, Galerie Chalet Muri, Berna
- 2011 - *MondoMomenti*. Il mondo in 127 scatti, Casorella, Locarno
- 2012 - *Dodicesette*, I fotografi di Ticinosette, Casa Cavalier Pellanda, Biasca (collettiva)
- 2013 - *Gente delle Terre di Pedemonte*, Casa del Clown (Teatro Dimitri), Verscio
- 2014 - *bianco & nero*, La Carità, Locarno
- 2015 - *Vivere*, Canvetto Luganese, Lugano
- 2016 - *La bambinaia di Rita Hayworth*, Ritratti fotografici, Museo Vincenzo Vela, Ligornetto
- 2017 - *Festival des langen Lebens*, Karl der Grosse, Zurigo
- 2017 - *Sinfonia del bosco a quattro mani*, Galleria Mazzi, Tegna
- 2018 - *Von Berzona nach Island /Max Frisch e Katja Snozzi: Frammenti di un progetto rimasto incompiuto*, Museo Onsernonese, Loco

Fotolibri:

- Zwischen Flut und Ebbe*, con testi di W. Raabe e Th. Storm, Edition Brandstätter, Wien, 1978
- MondoMomenti*, Il mondo in 127 scatti (catalogo mostra, Casorella, Locarno), 2011
- Dodicesette*, I fotografi di Ticinosette (catalogo mostra collettiva, Casa Cavalier Pellanda, Biasca), 2012
- Gente delle Terre di Pedemonte*, (catalogo mostra, Casa del Clown Verscio), 2013
- bianco & nero*, (catalogo mostra, La Carità), Locarno, 2014
- Da' un segno*, (catalogo mostra Ireneo Nicora, Galleria Mazzi, Tegna), 2016
- Jahrhundertmenschen, Anime centenni*, Scheidegger&Spiess, Zürich, 2016
- Sinfonia del bosco a quattro mani*, catalogo mostra Galleria Mazzi, Tegna, 2017
- Von Berzona nach Island /Max Frisch e Katja Snozzi*, catalogo mostra, 2018

Opere in Musei e in collezioni pubbliche e private (selezione):

- Museo ICRC Ginevra
- Archivio di Stato Aarau
- Collezione Canton Ticino (Museo d'arte)



cà méa

46°11'05.742"N 8°44'02.740"E

ordinaria
folia
della
quotidianità

Katja Snozzi

Cà méa: intima vivacità

Dopo la personale allestita nel 2015 ed intitolata *VIVERE*, Katja Snozzi ci presenta il suo ultimo lavoro artistico ed è un onore per la Fondazione Diamante esporre questi scatti. L'affermata fotografa ci mostra una sorprendente quotidianità fatta di luci ed ombre, dettagli e peculiarità dei suoi spazi intimi. Attraverso il suo sguardo e la sua sensibilità artistica Katja ci permette di scoprire e riscoprire nuovamente, con altri temi ed altri soggetti, la vivacità e la variegata bellezza della fotografia contemporanea svizzera. Grazie!

Per la Fondazione Diamante
Maria-Luisa Polli
Direttrice

Heimat

"Wo ist deine Heimat?"

"Da wo meine Eltern und meine Freunde sind."

"Da wo ich zur Schule gegangen bin..."

"Da wo ich ein Dach über dem Kopf habe..."

Hätte man Katja Snozzi als Kind befragt, hätte sie ähnliche Antworten geben können.

Aber der Ort ist weit entfernt von dem Ort, den sie heute bewohnt. Ihre Heimat der Kindheit war eine Farm in Kenia. In der Pubertät begann eine Verschiebung des Gefühls für Heimat. Ihre Schweizer Eltern schickten die Kinder immer häufiger in ihr ursprüngliches Heimatland, bis schliesslich in einem Internat die Weiten der Farm nur noch Erinnerung sind.

Als Katja Snozzi erwachsen ist, studiert sie Fotografie an der Hochschule der Künste in Zürich. Zu dieser Zeit, zeichnete sich noch keineswegs ab, was man ihre spätere Karriere nennen könnte.

Vielleicht war es wieder sie Sehnsucht nach Heimat, dass sie sich für ein Leben mit Kindern, gemeinsam mit einem einfühlsamen Partner in Bern entschied. Bis genau jener sie später unterstützte, auch ihre Begabungen zu leben und in die Welt zu gehen.

Es zog sie beruflich immer wieder in Länder die nahe dem Traumland ihrer Kindheit waren, nun aber oft verwüstet von Terror und Krieg.

Später engagiert sich Katja Snozzi intensiv für diverse humanitäre Organisationen, vor allem für die Stiftung SOS-Kinderdorf. Wieder waren es Fotos, die einen nicht los lassen. Kinder, denen die Heimat fehlt und der Wunsch, diesen Kindern eine Heimat zu finden.

Es vergingen etwa 40 Jahre, die Katja Snozzi mit ihrer Familie in Bern verlebte.

Zu Beginn des zweiten Jahrtausends abermals ein anderer Ort für Heimat.

Das Haus der verstorbenen Mutter im Tessin. Es ist vertraut, aber noch fehlen die eigenen Wurzeln, doch die wachsen stetig. Das Haus wurde bald bevölkert mit dem vertrauten Hausrat, mit kleinen selbst geschaffenen Skulpturen aus Keramik, mit Figuren, geschnitzt aus dunklem Holz, Gefährten aus fernen Ländern. Sie sind da so selbstverständlich wie im Garten die Rosen und Palmen.

An diesem Ort wächst alles zusammen. Das Leben von einst als Kind in Kenia, die Lehrjahre in der Schweiz, der Nukleus Familie und die Frau mit der Fotokamera, die aufruft zum Schauen auf die Welt.

Heimat. Da wo die Lebensfäden sich bündeln.

2014 ein neues Projekt.

Wieder die Frage nach demselben Thema. Sie macht eine

berührende Serie von Menschen, die bereits das Alter von 100 oder mehr Jahren erreicht haben.

Es sind Portraits vor denen man lange verweilen muss. An-dächtig. Ehrfurchtsvoll.

Eingebettet in eine Landschaft von Falten, die sich, kaum wahrgenommen, aufzulösen scheinen, tritt einem das authentische Ich eines jeden entgegen.

Die Heimat ist allen ihr langes Leben.

Diese Heimat besitzen nur sie. Diese Heimat kann ihnen niemand nehmen.

Und nun Katja Snozzis vorläufig letzte Arbeit.

Sie geht durch ihr vertrautes Haus. Sie ist allein. Der Lebensgefährte hat sie und das gemeinsame Haus verlassen müssen, um in eine andere Welt einzutreten, wohin auch immer. Einsamkeit. Er ist fern und doch immer gegenwärtig. Überall. Sie fotografiert. Die Tage sind nicht mehr nur das, was sichtbar ist. Es sind Gespräche ohne hörbare, nur ahnbare Antworten. Sie verlaufen ohne Urzeit, ohne das Sorgetragen für einen anderen Menschen. Sie hat Zeit zum Trödeln, auf Zeichen zu achten, zu träumen. Beiläufig hält sie bei dem oder jenem Gegenstand an, klick... unbedeutende Kleinigkeiten, die plötzlich das Auge erreichen, das Auge das sieht. Sie drückt ab... ein, drei, vier, zehn Fotos... die Sonnenflecken auf dem Küchenboden... jene auf den gelben Schrankwänden... klick. Weiss sie, warum sie den Kühlschrank öffnet? Nein, einfach so... klick. Später ist es die Silberdose, sind es die Kristallflaschen mit ihren Reflexen... Da hat vielleicht bereits die nicht mehr so unschuldige Neugier, die Suche nach dem lohnenden Objekt begonnen... Doch eigentlich ist es wohliger sich gehen zu lassen, zu treiben, in Unbekanntes, Absichtslos. Der Besen... das Elektrokabel... die Tasten der Wasserspülung fürs Klo... die Gardinen vor den Fenstern... der Briefkasten draussen... klick. Geschenke, die unberechenbar sind. Für die man auch nicht danken muss. Man besass sie ja immer schon.

Und dann die Nacht, in der der Schlaf nicht kommen mag. Schliesslich das Anknipsen der Lampe... dieser tausend mal erlebte Blick in den hellen Schirm... Warum nicht?... klick... Die Wegstrecke beim Hinübergleiten in Traumwelten. Am nächsten Morgen liegen sie da, diese Ereignisse der Leere, diese Bilder, die nichts wollten als da sein. Die waren ja nicht von Notwendigkeit oder Nützlichkeit bestimmt. Sie entstanden nicht, um zu verführen.

Sie sind einfach schön. Das reine Schöne, das nichts weiter sein will, als das, was es ist.

Schönheit gibt es nicht ohne Geheimnis.

Die Fotos zeigen Katja Snozzis Heimat, so wie sie jetzt ist, in ihren ganz verschiedenen Ebenen.



Ordinaria follia della quotidianità

Per chi, abituato ad ammirare le testimonianze delle immagini di Katja dove la componente umana è sempre la parte essenziale e imprescindibile del suo operato, davanti a queste nuove immagini può rimanere attonito.

Dopo aver vissuto gli scatti dei suoi reportage da luoghi e da persone drammaticamente confrontate al limite dell'irreale, alla realtà drastica dell'ultimo tema trattato con grande maestria e sensibilità. Da 0 a 100 anni. Una sequela di ritratti in bianco e nero che vanno dall'immagine di quel braccio teso che sorregge un neonato di pochi giorni ai volti di centenari con la dignità del loro vissuto fissato dall'artistico scatto della camera di Katja.

Ora, questa nuova avventura della fotografa, la vede cimentarsi con immagini impensabili della quotidianità. Fissare e interpretare oggetti e testimonianze del nostro vissuto rendendoli importanti nella loro semplicità.

Sono particolari che per equilibrio di forma, di colore e di inquadratura diventano interpretazioni astratte di qualcosa molto realistico.

In questo ultimo lavoro Katja è riuscita ad estrapolare l'essenziale da questi elementi in modo da renderli visibili in un contesto inusuale.

Indagare con un occhio e di riflesso con un obbiettivo fuori dal comune particolari di oggetti "comuni" significa andare "oltre". Vuol dire diventare più creative del solito e non solo affidarsi ad un mero risultato tecnico della bella immagine ma essere in grado di superarla e di interpretarla.

Lascio a chi osserverà queste immagini con quel "qualche cosa in più" di scoprire la creatività che Katja ha voluto trasmettere ancora una volta con grande sensibilità.